Breitflügelfledermaus
Eptesicus serotinus

ARTENPORTRÄT



Breitflügelfledermaus, Schreber, J. C. D. (1774): Die Säugthiere in Abbildungen nach der Natur. Tafel LIII, Erlangen.

Beschreibung

Die Breitflügelfledermaus (*Eptesicus serotinus*) ist eine der größten heimischen Fledermausarten und gehört als Fledermaus zur Gruppe der einzigen aktiv fliegenden, nachtaktiven Säugetiere. Sie kommen häufig in und in der Nähe von menschlichen Siedlungen vor.

Sowohl Weibchen als auch Männchen haben ein häufig glänzendes, vergleichsweise langes und dichtes Fell. Dieses hat am Rücken eine mittel- bis dunkelbraune Färbung, das Bauchfell ist hellgrau bis hellbraun ohne deutliche Trennung zur Rückenfärbung. Ohren, Flügel und weitere Hautpartien sind schwarzbraun, ähnlich dem meist dunklen Gesichtsfell.

Die Breitflügelfledermaus misst zwischen Kopf und Rumpf 65–80 mm. Die Flügelspannweite liegt bei 320–390 mm, womit es sich um eine verhältnismäßig große Fledermaus handelt. Die Lebenserwartung der Tiere liegt bei 3–7 Jahren.

Verbreitung

Die Breitflügelfledermaus ist weit verbreitet, sie findet sich in weiten Teilen Mittel- und Südeuropas, im nördlichen Teil Afrikas sowie in weiten Teilen Asiens. In Deutschland kommt sie flächendeckend mit einer Präferenz auf die norddeutsche Tiefebene vor. Die maximale Höhe ihrer Verbreitung liegt bei 1440 m ü. NN.



Verbreitungskarte Breitflügelfledermaus. Eigene Darstellung

Habitatansprüche

Breitflügelfledermäuse sind eine überwiegend kulturfolgende Art, also an den menschlichen Siedlungsbereich angepasst. Sie nutzen reich strukturierte Landschaften mit Dörfern, offenen Flächen und lichten Baumbeständen.

Als Sommerquartier dienen Breiflügelfledermäusen zwischen Ende April bis August hauptsächlich Spalten in Fassaden oder Dächern, Scheunen, Brücken und auch Bäume, um sich tagsüber auszuruhen und zu schlafen, um sich zu paaren, ihre Jungen zu gebären und aufzuziehen. Sie verfügen über mehrere Quartiere, oft sind diese nah beieinander, da sie, vor allem in Reaktion auf die Temperatur zwischen den Quartieren wechseln. Sommerquartiere sind ca. 25–35 °C warm.

Im Winter werden störungsfreie Quartiere in Höhlen, Kellern, Bäumen oder unbewohnten Gebäuden mit einer Luftfeuchtigkeit von 60–80% vorgezogen. Sie beziehen die Winterquartiere ab Oktober.

Für die Jagd präferieren Breitflügelfledermäuse strukturierte Landschaften. Sie nutzen vor allem Grünland und Waldränder, aber auch Parkanlagen, Brachen, Wiesen und Alleen, sind über Wasserflächen wie Teichen und Flussläufen zu finden sowie häufig in der Nähe von Straßenlaternen.

Verhalten

Die Breitflügelfledermaus ist, wie andere Fledermäuse auch, nachtaktiv. Die Tiere verlassen ihr Quartier ca. 20 Minuten nach Sonnenuntergang, zur Jagd. Sie fliegen bei der Jagd meist auf mittlerer Jagdhöhe in etwa 5–10 m über dem Erdboden. Sie jagen mit Hilfe der Echoortung. Bei ihren Rufen stoßen sie Schall in Frequenzen von über 16 kHz (Ultraschall) aus. Je nach dem Zweck der Rufe variieren diese in Frequenz und die Geschwindigkeit. Der Schall wird von der Umgebung reflektiert und von den Fledermäusen als Abfolge, je nach Laufzeit, Richtung und Qualität, gehört. So können sie Entfernungen, Hindernisse sowie ihre Beute wahrnehmen und sich ein Bild ihrer Umgebung machen, ohne etwas sehen zu müssen.

Die Zeit des aktiven Jagens beschränkt sich bei der Breitflügelfledermaus und anderen Fledermausarten auf das Sommerhalbjahr.

Negativ beeinflusst durch

- Prädatoren: tag- und nachtaktive Raubtiere wie Katze und Fuchs, Greifvögel und Eulen
- Parasiten: Fledermauswanzen, Milben o. ä.
- Quartierzerstörung durch Baumfällungen, Sanierungsmaßnahmen an Gebäuden, Verwendung schädigender Holzschutzmittel
- anthropogener Nahrungsmangel: Rückgang der Insektendichte durch Insektensterben
- Verwendung sonstiger Pestizide und Strukturarmut in der Kulturlandschaft

MENSCH-TIER-BEZIEHUNG

Wahrnehmung

Fledermäuse gelten, durch ihre gute nächtliche Orientierung und ihre versteckte Lebensweise, schon seit langer Zeit als mystisch und geheimnisvoll. Die hohen Frequenzen der Echoortung sind für Menschen nicht hörbar und nur mit Hilfe eines Batdetektors als „Klicken" wahrnehmbar.

Beobachten kann man die Breitflügelfledermaus bereits früh in der Dämmerung beim Jagen und Ausfliegen, oft in der Nähe von Siedlungen. Ihr Flug wirkt langsam und gleichmäßig.

Nutzen und Konflikte – Mensch

Die Breitflügelfledermaus jagt und frisst beträchtliche Mengen an Insekten, v. a. große fliegende Arten, aber auch Mücken und andere von Menschen als Schädlinge bewertete Insekten.

Dadurch, dass sie auch in Gebäuden schläft, kommt sie dem Menschen sehr nahe. Sie hinterlässt hier Kot, welcher von vielen Menschen als eklig und störend empfunden wird. Auch haben Menschen Angst vor Krankheitsübertragungen durch den Kot, allerdings konnte eine solche Übertragung von Krankheiten für Europa nicht nachgewiesen werden.

Nutzen und Konflikte – Tier

Mit ihrem Jagdverhalten ist die Breitflügelfledermaus an die historische, menschengemachte Kulturlandschaft angepasst. Die Siedlungsstrukturen sind wichtig, da die Fledermäuse dort Quartiere finden. Zugleich gehen durch Gebäudesanierungen oftmals die teilweise sehr versteckten Quartiere verloren. Der Einsatz von giftigen Holzschutzmitteln kann Quartiere unbewohnbar machen. Neubauten bieten in der Regel deutlich weniger Nistmöglichkeiten. Eine tödliche Gefahr stellen auch menschliche Störungen von Winterquartieren dar.

Rechtlicher Status (Stand 2025)

Fledermäuse, einschließlich der Breitflügelfledermaus, sind in Deutschland durch §44 des Bundesnaturschutzgesetzes besonders geschützt. Darüber hinaus ist die Art im Anhang IV der FFH-Richtlinie geführt, wodurch auch auf europäischer Ebene ein rechtlicher Schutzstatus besteht.

COHABITAT GESTALTEN

Was können Planer:innen und Architekt:innen tun, um ein Zusammenleben von Menschen und Fledermäusen wie der Breitflügelfledermaus zu gestalten, das den jeweiligen Interessen gerecht wird und Konflikte reduziert?

Die Ansprüche von Tieren sind meist vielseitig und müssen umfassend planerisch berücksichtigt werden. Einzelne Elemente einer Planung mit der Breitflügelfledermaus sind:

Quartiere

• Liegen die Quartiere in Gebäuden, sollten Renovierungsarbeiten oder energetische Sanierungen für Sommerquartiere von September bis März, für Winterquartiere von März bis September durchgeführt werden, um die Kolonien nicht zu stören

• Erhaltung von Quartieren und Einflugöffnungen bei Bestandsgebäuden und Neuschaffung beim Neubau (an mehreren Seiten des Gebäudes); ist eine verändernde Bautätigkeit unumgänglich, sind Ausweichquartiere nötig

• Verzicht auf und Reduzierung von Außenbeleuchtung

Jagdlebensräume

• Förderung und Erhaltung einer kleingegliederten Kulturlandschaft als Nahrungshabitat z. B. mit extensiver Weidebewirtschaftung und vielen Zwischenstrukturen

• Pestizidfreie und insektenschonende Bewirtschaftung in der Landwirtschaft sowie von Gärten, Parks und sonstigen Grünflächen

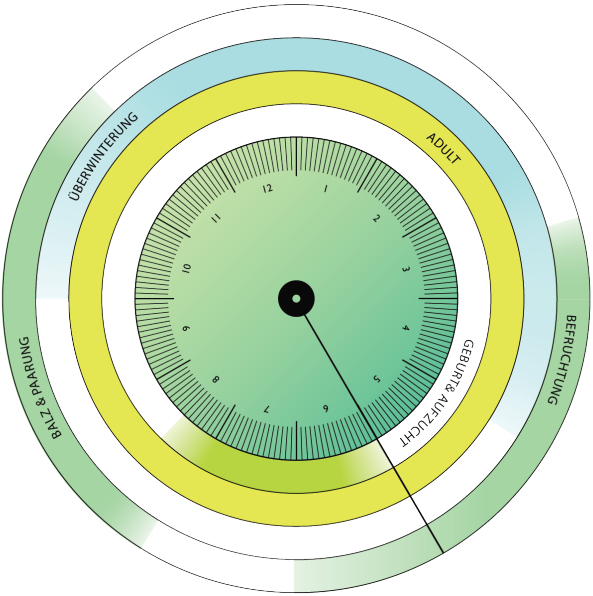
• Förderung der Vorkommen von Großinsekten

Flugkorridore

• Reduktion der Lichtverschmutzung (Dunkelkorridore)

• Die Breitflügelfledermaus ist durch ihr Jagdverhalten besonders abhängig von verbindenden Zwischenstrukturen wie Hecken, Bäumen und Waldsäumen, entlang derer sie zwischen ihren Jagdgebieten wechselt

LEBENSPHASEN
IM JAHRESVERLAUF



Breitflügelfledermaus, eigene Darstellung basierend auf: AAD Animal Aided Design, Sophie Jahnke

GEBURT UND AUFZUCHT

Wochenstuben und Geburt

Zwischen April und Mai beziehen die Weibchen in eher kleinen Gruppen von in der Regel 10–60 Individuen die Wochenstubenquartiere. Diese dienen der Jungenaufzucht und werden jedes Jahr aufs Neue aufgesucht.

Die Jungtiere kommen etwa Mitte Juni zur Welt. Ein Breitflügelfledermaus–Weibchen gebärt jährlich ein Junges, in sehr seltenen Fällen zwei.

Jungtieraufzucht

Die Aufzucht des Nachwuchses wird überwiegend von den weiblichen Tieren übernommen. Die Jungen öffnen nach 5–7 Tagen ihre Augen und sind am Ende der ersten Woche voll behaart. Bereits nach drei Wochen sind sie flugfähig, müssen aber das Fliegen und vor alllem das präzise Landen noch üben. Während der Stillzeit verlässt die Mutter in der Nacht häufiger die Wochenstube, um zu jagen, während ihr Junges allein dort zurückbleibt. Säugende Weibchen nutzen daher bevorzugt die nähere Umgebung der Wochenstube zur Jagd.

Nach 5–6 Wochen sind die Jungtiere in der Lage sich selbstständig zu ernähren, nach 6 Wochen werden sie von der Muttermilch entwöhnt und sind von da an auf sich allein gestellt.

Nach der Geburt werden die Fledermausjungen von ihren Müttern abgeleckt und geputzt. Das Putzverhalten ist angeboren und so beginnen sie schon wenige Stunden nach der Geburt das Putzen zu üben. Sie pflegen ihr Fell durch Bürsten mit ihren Fußkrallen, wobei sie immer wieder mit den Zähnen Parasiten auf ihrem Körper fangen und fressen. Um ihre dünne Haut vor dem Austrocknen zu schützen, bevorzugen sie feuchte Plätze.

ADULT

Quartiere und Jagdgebiete
Außerhalb der Brutzeit wechseln die Breitflügelfledermäuse häufiger ihr Quartier, sie wählen immer das Quartier mit den jeweils besten kleinklimatischen Bedingungen. Meistens bleiben sie in der Nähe zum vorherigen Quartier, oft am selben Gebäude.
Die Entfernung zwischen Jagdgebiet und Schlafplatz liegt bei 4–20 km. Abgesehen von diesen situativen Wanderungen sind Breitflügelfledermäuse sehr ortstreu.

Populationsstruktur (Schlafplatz)
Breitflügelfledermäuse leben solitär oder in kleineren Gruppen. Nur während der Brutzeit bilden die weiblichen Individuen kleinere Kolonien. Die männlichen Individuen halten sich währenddessen allein oder in Gruppen von bis zu 20 Individuen unweit der Wochenstube auf.
Obwohl die Art nicht wandert und es keine nennenswerten Mischungen mit anderen Fledermausarten gibt, ist die genetische Variabilität der Art in Europa relativ hoch.

Nahrung
Die Breitflügelfledermaus zeigt eine relativ hohe Flexibilität in Bezug auf Nahrung. Typischerweise ernähren sie sich von fliegenden Großinsekten.
Auch wenn sie ihre Beute hauptsächlich aus der Luft fangen, sind sie in der Lage, ihre Jagdstrategie je nach Nahrungsangebot anzupassen und auch auf Vegetation ruhende oder am Boden sitzende Insekten aufzulesen. Ihre spitzen Zähne und der kräftige Kiefer dienen dazu, die harten Panzer der Insekten zu zerbeißen. Fledermäuse können während des Fluges trinken, indem sie ihr Kinn ins Wasser tauchen und dieses so aufschöpfen.

ÜBERWINTERUNG

Winterquartier
Bleitflügelfledermäuse halten einen Winterschlaf. Das Wissen über das Überwinterungsverhalten ist jedoch gering. Sie scheinen vor allem Spalten an und in Gebäuden, aber auch kalte und relativ trockene unterirdische Orte wie Keller und Höhlen als Winterquartier aufzusuchen und sich dafür nicht allzu weit (max. 50 km) von ihren Sommerquartieren zu entfernen. Meist halten sie die Winterruhe allein oder in kleineren Gruppen von max. 20 Individuen ab.

Winterschlaf
Sie sammeln, so wie andere Fledermäuse, über das Jahr Fettreserven an, welche über den Winterschlaf aufgebraucht werden.
Störungen während des Winterschlafes stellen eine besondere Gefahr für Fledermäuse dar. Das schnelle Aufwachen kostet viel Energie, die unter Umständen im Frühjahr zum Erhöhen der Körpertemperatur fehlt und damit zum Tode führen kann.

BALZ, PAARUNG UND BEFRUCHTUNG

Die Balzzeit der Breitflügelfledermäuse beginnt im Spätsommer, wenn die Jungen vollständig unabhängig von ihrer Mutter geworden sind und erstreckt sich wahrscheinlich über den Herbst bis zum Winterschlaf.

Die Männchen und Weibchen finden sich zu Paarungsgruppen zusammen. Nach der Paarung verlassen die Weibchen das Paarungsquartier und suchen einen neuen Partner, die Männchen versuchen mit Paarungsrufen Weibchen anzulocken. Ein Vorteil in wechselnden Partnerschaften liegt in der Durchmischung des Erbgutes. Eine weitere Besonderheit der Paarung besteht darin, dass das Weibchen die Spermien über den Winter in der Gebärmutter speichert und es in Abhängigkeit von den Außenbedingungen erst im Frühjahr zum Eisprung und zur Befruchtung kommt.

NAHRUNGSQUELLEN

Tierische Nahrungsquellen sind große fliegende Insekten z. B. Maikäfer, Mistkäfer, Wanzen, Zuckmücken, Schnaken, Köcherfliegen, Eintagsfliegen, Hautflügler sowie verschiedene Nachtfalter.

Quellen

Das Vorbild für das Artenporträt stammt aus Hauck und Weisser 2015. Die Grundlage der Abbildung des Lebenszyklus stammt von Sophie Jahnke. Siehe Hauck, Thomas E.; Weisser, Wolfgang W. (2014): AAD – Animal-Aided Design. Freising.

BUND: (o. J.) Einbau von Fledermausquartieren in die Wärmedämmung, https://fuerth.bund-naturschutz.de/fileadmin/kreisgruppen/fuerthstadt/dokumente/120312-stadtnaturschutz-sammlung-gebaeudebrueter.pdf [25.02.2026].

Bundesamt für Naturschutz (2026): *Eptesicus serotinus* - Breitflügelfledermaus, https://www.bfn.de/artenportraits/eptesicus-serotinus [25.02.2026].

Gebhard, Jürgen (1997). Die Fledermäuse Europas. In: Fledermäuse. Basel.

LfU und LBV (2024): Fledermäuse - Lebensweise, Arten und Schutz (Broschüre).

Mittermayer, Russel u. Wilson, Don (2019): *Eptesicus serotinus*. In: Handbook of the Mammals of the World – Volume 9 Bats, Barcelona, S. 716-981 : 850-851.

Skiba, Reinald (2009): Europäische Fledermäuse. Kennzeichen, Echoortung und Detektoranwendung. Hohenwarsleben.

Voigt, C.C. et. al. (2019): Leitfaden für die Berücksichtigung von Fledermäusen bei Beleuchtungsprojekten, UNEP/EUROBATS Publication Series No.8 (deutsche Ausgabe). Bonn.

Artenporträt

erarbeitet im Rahmen des Seminars „Atlas der Cohabitation – Wie leben wir mit Tieren in der Stadt?" im Sommersemester 2024 am Fachbereich Architektur Stadtplanung Landschaftsplanung Universität Kassel mit Pia Bonitz, Sunny Busch, Nina Fritsch, Max Gaußmann, Beatrix Gross, Nora Günter, Mareike Günther, Samantha Hentschel, Noel Merle, Camilla Mönning, Alper Pesen, Carolin Peter, Chiara Schmid, Luigina Schmidt, Tina Schmidt, Anton Schuchert, Clara Schütz, Michelle Tripp und Jasmina Zessin

Konzeption, umfassende Überarbeitung und Umsetzung

Annette Voigt, Margarete Arnold, Sinan Bilgin, Leonie Butterweck, Irene Fischer, Samantha Hentschel, Maike Rohleder, N. Ruppert und Greta Thole im Rahmen des Drittmittelprojekts PerspekTIERwechsel, 2026

Gefördert durch die Stiftung Innovation in der Hochschullehre

Stiftung Innovation in der Hochschullehre

ASL UNIKASSEL VERSITÄT